

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 77 (1973)
Heft: 9

Artikel: Jahresbericht des Schweizerischen Lehrerinnenvereins
Autor: Liebi, Agnes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Welche Intentionen lagen der letztjährigen Vereinsarbeit in den Sektionen, den Kommissionen und im Zentralvorstand zugrunde? Welche Teilziele wurden erstrebgt, welche erreicht? Zur Beantwortung dieser Fragen messe ich die Tätigkeit des Schweizerischen Lehrerinnenvereins an drei Forderungen aus dem Zweckartikel seiner Statuten.

1. Der Schweizerische Lehrerinnenverein bezweckt die Wahrung der Interessen des schweizerischen Lehrerinnenstandes

Als dieser Passus vor 80 Jahren aufgenommen wurde, dachte man sicher besonders an die Wahrung *finanzieller Interessen*. Was viele junge Kolleginnen heute als selbstverständlich hinnehmen — dass Lehrerin und Lehrer für die gleiche Arbeit auch gleich entlohnt werden —, ist in den letzten paar Jahren erst in manchem Kanton verwirklicht worden. Die einzelnen Sektionen haben jahrzehntelang hart dafür gekämpft. Noch im vergangenen Vereinsjahr taten es übrigens die Solothurnerinnen. Der Regierungsrat beantragte dem Souverän die lohnmässige Gleichstellung von Lehrerin und Lehrer; gleichzeitig sollte das Gehalt der Junglehrer gehoben werden. Der Abstimmungsentscheid war negativ. Die Vorlage wird nächstens nochmals vorgebracht, und wir alle hoffen, dass diesmal unseren Solothurner Kolleginnen Gerechtigkeit widerfährt.

Bildungsdiskussionen werden in unserem Lande heute noch vorwiegend von Männern geführt, im politischen Bereich, aber auch in der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit bis hinein in die Lehrerorganisationen. Folgen dieser Tatsache hat Dr. h. c. Helene Stucki in einem grundlegenden Artikel «*Partnerschaft von Mann und Frau*» in der SLZ Nr. 35 vom 23. August 1973 dargelegt. Die Lektüre dieser «*Summe von Erfahrungen und Einsichten einer verdienten Kämpferin für Chancengleichheit und gesellschaftliche Anerkennung der Frau*» sei hier warm empfohlen.

Wir kehren vom Allgemeinen zum Besonderen zurück: *Zur Mitsprache und Mitbestimmung der Lehrerinnen in pädagogischen, didaktischen und schulpolitischen Fragen*.

Heute werden Lehrerinnen meist zur Stellungnahme herangezogen. Viele sind aber nicht bereit, sich zu engagieren. Das liegt zum grossen Teil an der Struktur des heutigen Lehrerinnenstandes. Es unterrichten viele junge Kolleginnen, die durch eine verbindliche Mitarbeit in einer Lehrerorganisation fachlich und persönlich überfordert wären. Ältere Kolleginnen jedoch haben meist schon so viele Verpflichtungen und Ämter, dass sie nicht noch weitere übernehmen können. *Mitsprache und Mitbestimmung in pädagogischen Gremien sind aber Voraussetzung der Interessenwahrung des Lehrerinnenstandes.*

Bis vor einem Jahr stand unserem Verein das statutenmässige Recht zu, ein Mitglied zur Wahl in den Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins vorzuschlagen. Der SLV straffte in den letzten Jahren seine Organisation. Unter anderem sollte der Zentralvorstand kleiner, beweglicher, schlagkräftiger werden. Dadurch verlor unser Verein seinen Sitz in diesem Gremium. Für die Lehrerinnen der deutschen Schweiz heisst dies heute, dass keine Kollegin ihre Interessen in der Exekutive der grössten Lehrerorganisation unseres Landes vertritt. Das dürfte zu denken geben.

Eine Tatsache ist in diesem Zusammenhang nicht zu verschweigen. Wenn Kommissionen oder Arbeitsgruppen zu bestellen sind, gelangt der SLV meist mit der Bitte um Mitarbeit an uns. Sachbearbeitergruppen aber sind in jedem Verein das Lebendigste, Tragendste, Wirksamste. Gegenwärtig beteiligen wir uns finanziell und in angemessenen Delegationen in der *Jugendschriften*- und in der *Fibelkommission*. Intensiv war unsere Mitarbeit auch in der Arbeitsgruppe «*Freimdsprachige Kinder und Schule*». — Erfreulich ist zudem, dass der Redaktor der SLZ im Publikationsorgan des SLV vermehrt auch Lehrerinnen zum Wort kommen lässt.

Dennoch möchte ich hier — zugegebenermassen etwas krass — eine Meinung formulieren: Dass Partnerschaft mehr als eine Vokabel ist, glaube ich persönlich erst in dem Moment, wo man sich an der Spitze des SLV auch eine Kollegin vorstellen könnte. Ich glaube, dass wir heute noch recht weit davon entfernt sind.

2. Der Schweizerische Lehrerinnenverein bezweckt die Förderung der Weiterbildung, Einflussnahme auf die Ausbildung der Lehrerinnen und Unterstützung ihrer Berufsinteressen

Auf schweizerischer Ebene wird das freiwillige Fortbildungswoesen besonders gefördert durch den Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform. Soweit ich mich erinnern kann, waren dort Lehrerinnen und Lehrer als Kursteilnehmer gleich willkommen. Früh wurden auch Lehrerinnen mit Kursleitungsaufgaben betraut. In voller Freiheit durften und dürfen sie ihre Arbeit gestalten, wie es ihnen entspricht. Diese Haltung des SVHS verdient unseren Dank.

Impulse für Ausbildung und Fortbildung gibt unser Verein in einer eher stillen Art. An verschiedenen Seminaren wird — vor allem in pädagogischen und praxisbezogenen Fächern — mit Nummern der Schweizerischen Lehrerinnenzeitung gearbeitet. Zuweilen taucht die Frage auf, ob nicht organisatorische und finanzielle Kräfte eingespart werden könnten durch eine Fusion verschiedenster Publikationsorgane schweizerischer Lehrerorganisationen. Beängstigend wirkt auf den, der den vielgestaltigen pädagogischen Blätterwald kennt, schon allein die Vorstellung vom Umfang eines derartigen Einheitsgebildes. Was amtierenden Lehrkräften heute an Informationen zugemutet wird, ist schon mengenmässig nicht mehr zu bewältigen. Beschränkung ist hier ein Gebot des Selbstschutzes. Sie

soll nicht Horizontverengung bedeuten, wohl aber Differenzierung, Akzentuierung. Diese Forderung erfüllen kleinere pädagogische Zeitschriften, unter anderen die Lehrerinnenzeitung. Sie leistet für viele einen wesentlichen Beitrag zur Vertiefung des pädagogischen, didaktischen und methodischen Wissens und Könnens.

Wenn die Rede von der Unterstützung der Berufsinteressen ist, denken viele an die gesellschaftliche Ebene, an Aufstiegschancen, Karrieremöglichkeiten. In dieser Beziehung ist gegenüber früher manches besser geworden — wenn auch noch nicht gut!

Amtierende Lehrerinnen beschäftigt aber häufig ein anderes Problem. Sie haben einen ihnen gemässen Wirkungskreis gefunden, vielleicht an einer Unterstufe, vielleicht in einer Landschule. Im Grunde genommen möchten sie dort bleiben; die freie, schöpferische Arbeit verleiht ihrem Leben Sinn. Heute jedoch ist die *Freiheit der Unterrichtsgestaltung* von mancher Seite bedroht. Nicht die böse Verwaltung nimmt Einschränkungen vor, sondern besorgte Behörden tun es im echten Glauben, Gutes zu wirken. Die wachsende Anzahl junger, unerfahrener und vielenorts des ständigen Lehrermangels wegen nicht ausreichend ausgebildeter Lehrkräfte, zudem deren Motilität, führen nicht selten ein Chaos in den Schulstuben herbei. Dem meint man durch Vorschriften, wie einheitliche Lernzielformulierung, ausführlich kommentierte Lehrbücher, narrensichere Lehrgänge, Unterrichts- und Arbeitsmittel, beizukommen. In diesem Zuge werden nicht selten Obligatorien formuliert, wobei man vergisst, dass Routine und Eingleisigkeit lebendiges, kindbezogenes, in echtem Sinne modernes Erziehen und Unterrichten hemmen.

Wenn unser Verein sich im vergangenen Jahr stark einsetzte für das von ihm und vom SLV zu gleichen Teilen getragene Schweizerische Fibelwerk, wenn der Zentralvorstand in einer denkwürdigen Sitzung ja sagte zum grossen Loch, das der wegfallende Fibelgewinn in die Vereinsrechnung frass, so deshalb, weil wir der Ansicht sind, dass unser Angebot guter schweizerischer Lehrmittel einem wirklichen Verlangen entspricht. Wer jahrzehntelang unterrichtet, braucht in bezug auf die Schulbücher Auswahlmöglichkeiten. Durch die Schaffung erprobter neuer Lehrmittel, die als Alternativen zu Lehrmitteln grosser Spezialverlage angeboten werden, unterstützen wir innere Berufsinteressen. Zur *Fipsi-Fibel* von Elisabeth Pletscher, dem heute bekannten, bei Kindern, Eltern und Lehrern in gleicher Weise beliebten Lehrgang, sind im Laufe des Jahres Übungstexte erschienen. Das angekündigte Märchenheft mit ganz aus der Praxis gewachsenen Texten von Annemarie Witzig und zauberhaft schönen Illustrationen von Bernhard Wyss kann seit April bezogen werden. Auch es wird bald seinen Freundeskreis finden.

Zu den Glanzlichtern der letztjährigen Vereinsgeschichte zählt für mich die Tatsache, dass unsere Schaffhauserkollegin Elisabeth Pletscher, einsatzfreudige Elementarlehrerin, Fibelverfasserin, Sektionspräsidentin und Zentralvorstandsmitglied, sich entschliessen

konnte, nach dem Rücktritt von Herrn Professor Dr. W. Vögeli vom Präsidium der Fibelkommission deren nicht leichte Führungsaufgabe zu übernehmen.

3. Der Schweizerische Lehrerinnenverein bezweckt die Zusammenarbeit mit pädagogischen Organisationen des In- und Auslandes

Zusammen mit dem Schweizerischen Lehrerverein haben wir mit dem diesjährigen *Jugendbuchpreis* den Schriftsteller *Max Bolliger* ausgezeichnet. — Die Preisverleihung fand anlässlich der Delegiertenversammlung des SLV am 27. Juni 1973 in Schaffhausen statt.

Die *Koslo*, der wir vor drei Jahren beigetreten sind, entwickelt sich. Der Lehrerschaft wird in schulpolitischen Fragen eine gewisse Mitsprache eingeräumt. In den Kommissionen der Erziehungsdirektorenkonferenz wirken Kolleginnen und Kollegen als Vertreter mit.

Seit zwei Jahren sind wir auch Mitglied der *Formaco*, derjenigen Organisation, die das Fortbildungszentrum Le Pâquier für die schweizerische Lehrerschaft verwirklichen wollte. Die bildungspolitische und die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit — es sei erinnert an das Nein zum Bildungsartikel und an die Kredit- und Baubeschlüsse — waren zur Gründungszeit der *Formaco* nicht vorauszusehen. Ob die *Formaco* als selbständige Organisation weiter bestehen kann, ist ungewiss. Der Vorstand hat als Lösung vorgeschlagen, den Verein in eine Stiftung umzuwandeln und diese der *Koslo* einzugliedern. An der Delegiertenversammlung der *Formaco* zeigte sich aber, dass auch ein junger Zusammenschluss nicht von einem Tag auf den andern sozusagen umstrukturiert werden kann. Man sucht nach weiteren, vielleicht geeigneteren Mitteln.

Als besonders erfreulich möchte ich abschliessend zu diesem dritten Abschnitt das Treffen der Zentralvorstände des Vereins Katholischer Lehrerinnen der Schweiz und des SLV erwähnen. Direkte, prüfbare Ergebnisse lagen nach der Sitzung, in der vor allem der *Sozialdienst für Mädchen* besprochen wurde, nicht vor, doch kehrten wir angeregt und mit dem das Selbstvertrauen und die Zuversicht stärkenden Wissen heim, dass andernorts Gleichgesinnte wirken.

Werfen wir zum Schluss einen Blick auf die *Berichte unserer Sektionspräsidentinnen*. Manche klingen resigniert. Aufgaben, die früher der Lehrerinnenverein innehatte, übernehmen heute kantone Lehrerorganisationen oder staatliche Gremien. Wenige Kolleginnen finden sich innerhalb des Vereins zu aktiver Mitarbeit bereit. Der Jahresbeitrag schreckt manche ab, überhaupt dem Lehrerinnenverein beizutreten. Es ist sinnlos, sich über Profitdenken und mangelnde Solidarität zu ereifern. Die Frage, wie man konstruktiv den Tatsachen begegnen könnte, hat uns in den Zentralvorstandssitzungen des vergangenen Jahres immer wieder beschäftigt. Von einer sich aufdrängenden Statutenrevision sprachen wir bereits an der letzten Delegiertenversammlung. Der Zentralvorstand hat sich im Laufe des Jahres damit auseinandergesetzt. Vor allem beschäf-

tigten ihn rechtliche Fragen in bezug auf die Institutionen. Neu gestaltet und von beiden Zentralvorständen genehmigt wurden in dem Zusammenhang der Gesellschaftsvertrag für das Fibelwerk und das Reglement für die Fibelkommission. Zur Diskussion stand weiter eine Konvention zwischen den Trägerorganisationen der jährlichen Tagungen im Pestalozzidorf Trogen. Der Abschluss dieser Arbeit steht noch aus.

Eines steht fest: Der Zentralvorstand steckt den Kopf vor den zunehmenden Schwierigkeiten nicht in den Sand — er möchte aber auch nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen. Eine Neuorganisation lebt von Ideen, Leitgedanken, und sie setzt deren gründliche Prüfung voraus. Wir sehen für die Zukunft die Richtung. Den gangbaren Weg gilt es noch zu erkunden, und dies können und wollen wir mit Ihrer Hilfe, liebe Mitarbeiterinnen in den Kommissionen und in den Sektionen, tun.

Agnes Liebi

Der Zentralvorstand hat beschlossen, dieses Jahr nicht alle Berichte in der Lehrerinnen-Zeitung zu veröffentlichen, weil in unserer Septembernummer die drei Ansprachen, gehalten an der Feier zur Ehrung von Elisabeth Lenhardt, erscheinen sollen. Die verschiedenen Berichte und die Jahresrechnung werden vervielfältigt und allen Sektionspräsidentinnen und Kommissionsmitgliedern zugestellt. Interessentinnen können ein Exemplar dieser Berichte bei Frau Dr. Hofer-Werner, Muristrasse 8e, 3007 Bern, bestellen.

Jahresbericht 1972/1973 der Schweizerischen Lehrerinnenzeitung

Als Treuhänderin unseres Zeitungswerkes, der Schweizerischen Lehrerinnenzeitung, müsste ich heute im Namen der Redaktionskommission aus werbetechnischen Gründen einen *sensationellen* Jahresbericht vorlegen, damit wir im Zeitungs- und Fachschriften-Dschungel ,à la mode 1973' als ,in' befunden würden! Sensationell müsste er nach den Zukunftsideen der neuesten Medienforscher vor allem in der ,Verpackung' sein, das heisst in Darbietung und Aufmachung, sensationsreich aber auch im Inhalt. So müsste ich zum Beispiel eine audio-visuelle Kassette als kleines Geschenkspaket aussteilen können, aus welcher Sie dann zu irgendeiner Stunde zuhause die Informationsdaten über unsere Jahresarbeit und die Arbeitsweise unseres Teams absehen und abhören könnten! Sie hätten dann nicht nur mit *meinem* heutigen und später gedruckten Wort im traditionellen Jahresberichtsheft vorlieb zu nehmen, nein, alle Mitarbeiter der Redaktionskommission kämen bei Ihnen gleichsam ,permanent persönlich vorbei'!

Lächeln Sie jetzt? Ich hoffe es! Dann wäre mir *eine* Sensation doch schon gelungen, und ich müsste nicht als hoffnungslos unmoderne Lehrerin gelten, die für eine ,77 Jahre alte Dame', unsere Zei-